

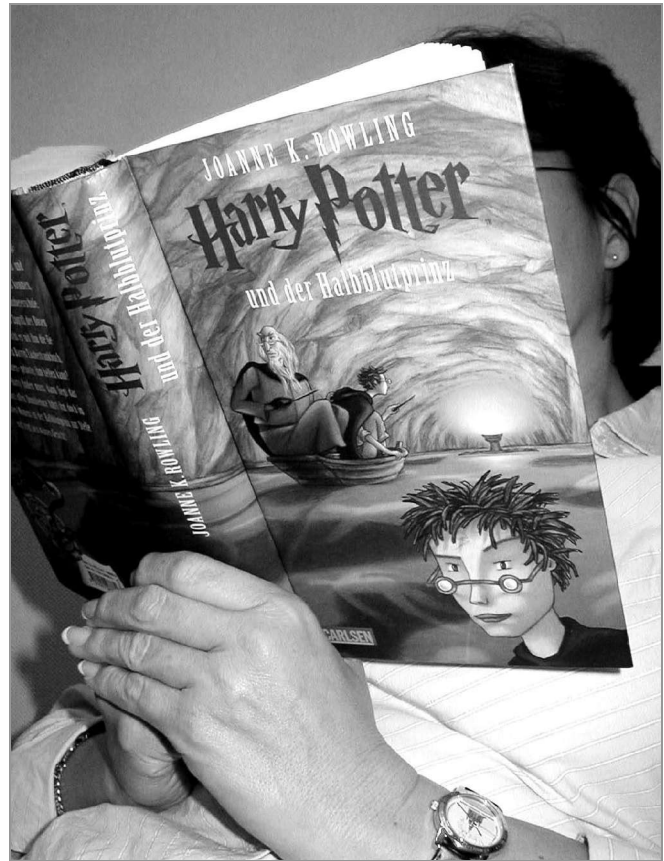
Katja Schönberger

DAS PHÄNOMEN „HARRY POTTER“ – WIE & WARUM EIN „KINDERBUCH“ DIE ERWACHSENEN „VERZAUBERT“

In meiner Magisterarbeit habe ich mich mit dem kulturellen Phänomen *Harry Potter* befasst. Zu meiner Überraschung lagen zu diesem Thema aus volkskundlicher Sicht erst wenige Beiträge vor, obwohl es in dieser Romanserie doch um originäre Aspekte des Faches wie Märchen, Mythen oder Magie geht. Anknüpfen konnte ich hauptsächlich an die Abhandlungen von Sabine Wienker-Piepho und Ingrid Tomkowiak. Daneben fand ich weitere Literatur in anderen wissenschaftlichen Disziplinen wie z. B. in Reihen der Germanistik, Pädagogik und Theologie.

Joanne K. Rowlings Romane zählen zu den größten Kinderbucherfolgen des 20. Jahrhunderts. Das Besondere an diesem Phänomen der gegenwärtigen Populärkultur ist, dass auch Erwachsene die Abenteuer des kleinen Zauberlehrlings mit großer Begeisterung verfolgen. Anfangs noch etwas unschlüssig, welche Fragestellung meiner Arbeit zugrunde liegen könnte, habe ich mich letztlich dafür entschieden, die erwachsene „Fangemeinde“ von *Harry Potter* genauer zu betrachten. Diesem Teil der Leserschaft ist bislang wenig Beachtung geschenkt worden.

Warum trifft gerade *Harry Potter* den „Nerv der Zeit“? Die in den Medien entfachte Diskussion über mögliche Erfolgsursachen greift Fragestellungen und Argumente auf, die aus der Bestsellerforschung und -kritik des 20. Jahrhunderts bestens bekannt sind. Die *Harry Potter*-Geschichten sind ein Konglomerat der verschiedensten Genres, sie beinhalten klassische Elemente der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur. Rowlings Erzählvermögen, ihr Ideenreichtum, ihre bildhafte Sprache und ihr Sinn für Komik und Humor werden ebenso wie die Marketingmaßnahmen und das Internet als Erfolgsfaktoren genannt. Das Stichwort „Eskapismus“ fällt in diesem Zusammen-



Wer liest Harry Potter und warum?

hang häufig, was bei Romanen, die phantastische Elemente beinhalten, allerdings nichts Neues ist. Und schließlich wollen einige die Erwachsenenbegeisterung auch als ein Zeichen für die Infantilisierung unserer Kultur deuten.

In meiner Arbeit wollte ich mithilfe einer Umfrage herausfinden, warum *Harry Potter* die Erwachsenen in seinen „Bann zieht“ und ob ihre Beweggründe sich von denen der kindlichen und jugendlichen Leser unterscheiden. Zudem sollte untersucht werden, ob für die erwachsenen Fans die Realitätsflucht wirklich eine entscheidende Rolle spielt oder ob andere Gründe den Ausschlag geben.

Da *Harry Potter* auch ein Phänomen des Internets ist und kein anderes Buch bei den Internetnutzern bislang auf eine so große Resonanz stößt, entschied ich mich dazu, eine empirische Befragung auf *Harry Potter*-Fanseiten im World Wide Web durchzuführen. Hierfür hatte ich einige Webmaster kontaktiert, die so freundlich waren, Links zu meinem Online-Fragebogen auf ihren Seiten zu platzieren. Bei der Vorbereitung, Ausführung und Auswertung meiner quantitativen Untersuchung habe ich mich an den Methoden der empirischen Sozialforschung orientiert. Für die Auswertung meiner Daten habe ich dann mit Excel und dem Statistik-Programm SPSS gearbeitet.

Um mir einen besseren Überblick über die gängigsten Deutungsvarianten des Erfolgs zu verschaffen, habe ich in den Online-Datenbanken verschiedener Zeitschriften bzw. Magazine (*Welt*, *Spiegel*, *Zeit* und *Stern*) nach Artikeln zum Thema *Harry Potter* recherchiert. Die prägnantesten der hier geäußerten Hypothesen habe ich bei der Formulierung meiner Fragen als Orientierungshilfe genommen, um sie im Rahmen meiner Analyse genauer untersuchen zu können. Bei der Erstellung des Fragebogens, genauer gesagt bei der Auswahl der Fragen, waren mir die Antworten von Freunden eine große Hilfe, die sich als Testpersonen zur Verfügung gestellt hatten. Daneben erhielt ich in dieser Phase tatkräftige Unterstützung durch den Betreuer meiner Arbeit. Die Umfrageteilnehmer sollten neben allgemeinen Angaben zu ihrer *Harry Potter*-Rezeption u. a. beantworten, worauf sie den Erfolg dieser Bücher zurückführen, was ihnen *Harry Potter* „bietet“ und warum er wohl bei jung und alt beliebt sei. Außerdem wurde nach ihren größten Ängsten und Wünschen gefragt sowie nach den Ereignissen, die sie in den letzten Jahren in der Welt am meisten berührt hätten. Insgesamt umfasste die Liste 35 Fragen. Für deren Beantwortung nahm ich eine Zeit von zirka zehn Minuten an.¹

Der vollständige Artikel ist in Heft 21/2007, Seite 78 bis 81, abgedruckt. Das Heft kann per Mail oder im Buchhandel (ISSN: 0938-2964) bestellt werden.

¹ Bei der Konzeption meines Fragebogens habe ich in erster Linie geschlossene und nur wenige offene Fragen berücksichtigt.